

# Schöne Schweizer Sprintperspektiven

Amaru Schenkel (23) und Alex Wilson (20) einen Schnelligkeit und Selbstbewusstsein. Sie können Europaklasse werden

VON CHRISTIAN BRÜNGGER

**ZÜRICH/BASEL** Die 200-m-Distanz ist wie die Schweiz: Sie fällt selten auf. Weder weist sie den Mythos der 100 Meter auf, noch kann sie auf den Klang der 400 Meter zählen. Dass die 200 Meter in der Schweizer Leichtathletik in den nächsten Jahren aber an Prestige gewinnen könnten, ist wahrscheinlich. Zwei junge Sprinter wollen dafür sorgen.

Der 20-jährige Basler Alex Wilson unterbot vor zwei Wochen in Genf die WM-Limite in 20,51 Sekunden. Zum Schweizer Rekord von Kevin Widmer fehlt ihm nur noch ein Zehntel. Wilson bestätigte vor einer Woche seine Fortschritte mit 20,56 – und wurde von einem zweiten Schweizer bezwungen: dem 23-jährigen Reto Amaru Schenkel in 20,53. Dass sowohl Schenkel (Togo) wie Wilson (Jamaika) ihre Wurzeln ausserhalb der Schweiz haben, passt zu den 200 Metern.

Sie sind mit Blick auf die ewige Bestenliste die multikulturellste Schweizer Leichtathletik-Disziplin: Kevin Widmers Eltern stammen aus Vietnam und den USA, Marc Schneebergers Mutter aus Spanien (er ist mit 20,42 die Nummer 2), Dave Dollés Mutter aus den USA (20,43/Nummer 3). Wilson und Schenkel sind in dieser Hierarchie nun die Fünft- und Sechstschnellsten.

Aus der Reihe fällt Peter Muster, die Nummer 4 (20,46). Der Zürcher ist aus einem zweiten Grund eine Ausnahme, weil er zu seiner Zeit, in den 70er-Jahren, zur Europaklasse gehörte. Bereits bei Widmer war dies anders. Nun wollen Schenkel und Wilson die besseren Muster werden.

## Talent, Selbstbewusstsein – und Potenzial für 20,30 Sekunden?

Sie bringen nebst viel Talent das notwendige Selbstbewusstsein mit. Sprechen sie von ihren Möglichkeiten, sind sie gedanklich



Saisonaufsteiger 1: Reto Amaru Schenkel, LC Zürich



Saisonaufsteiger 2: Alex Wilson, Old Boys Basel FOTOS: ANDY MÜLLER/EQ

manchmal schon mehrere Schritte weiter, als sie es gemessen an ihren Zeiten sind. Peter Haas, der Leistungssportchef des Schweizer Leichtathletik-Verbandes, attestiert den beiden aber das Potenzial für eine Zeit von 20,30 und damit schöne Perspektiven.

Dies ist zwar deutlich weniger, als Wilson und Schenkel dereinst erreichen möchten. Eine solche Zeit aber würde sie bereits an Europas Spitze bringen. Gerade auf dem alten Kontinent sind die ganz grossen Leistungssprünge in den letzten Jahren über die 200 m ausgeblieben – oder von Sprintern erreicht worden, die wie der griechische 200-m-Olympiasieger Kostas Kenteris dopten.

## Zwei Traditionsmeetings spannen zusammen

### Die Pfingstveranstaltungen Zofingen und Basel öffnen sich dem jeweils anderen Geschlecht.

Sie haben den Jahren lange getrotzt. Jetzt aber haben sich die Traditionsmeetings in Zofingen und Basel bewegt. 36 Jahre durften in Zofingen am Pfingstmontag nur Männer starten. Am gleichen Tag fand in Basel am Susanne-Meier-Memorial jeweils ein Anlass nur für Leichtathletinnen statt. Beim 48. Mal heissen die Memorials morgen auch Männer willkommen. Zofingen wiederum

öffnet sich den Frauen. Damit sich die beiden Veranstaltungen nicht die besten Schweizer Leichtathleten wegnehmen, weicht Zofingen neu auf den Samstag vor dem Pfingstmontag aus und bietet teilweise auch andere Disziplinen als die Basler an.

Um den Athleten Starts an beiden Meetings schmackhaft zu machen, hat der Schweizer Leichtathletik-Verband einen Wettbewerb für die besten Doppelteilnehmer eingeführt. Noch reagieren die Besten verhalten und bevorzugen einen Start. [CB]

den vergangenen drei Jahren auch unter seinen Möglichkeiten. Bereits als 18-Jähriger war er die 100 m in 10,45 Sekunden gesprintet. Es ist bis heute die schnellste Zeit, die ein Schweizer Junior je erreichte.

Den Durchbruch scheint Schenkel nun nach einem Trainerwechsel zu schaffen. Dieser Wechsel zeigt, wie klein die hiesige Leichtathletik-Welt ist. Beim Schweizer Sprint-Staffeltrainer Lucio di Tizio trainierte der Athlet bis zum Herbst, ehe sich das Duo trennte und sich doch wieder zusammenraufen muss. Schliesslich ist Schenkel Teil der 100-m-Staffel, die vor einem Jahr an der EM Vierte wurde. Nach einem unbefriedigenden Kurzaufenthalt in Seattle in diesem Spätherbst betreut ihn nun der Lausanner Laurent Meuwly.

### Der eine trägt Kopfhörer, der andere ein Hörgerät

Der 36-jährige Romand hat sich einen exzellenten Ruf erarbeitet und führt auch die weiteren Staffelmittglieder Pascal Mancini sowie Aron Beyene. Schenkel, der weiterhin in Zürich lebt und zwei bis drei Tage die Woche bei Meuwly in Lausanne trainiert, verfügt damit über starke Partner.

Trennt das Duo Schenkel/Meuwly eine Altersgeneration, könnte der Coach von Alex Wilson auch sein Grossvater sein. 69 ist Christian Oberer, der Vater der früheren Schweizer Spitzensiebenkämpferin Simone. Wenn er seinem Athleten auf der Basler Schützenmatte beim Einlaufen zuschaut, muss er manchmal selber schmunzeln. Mit einem unübersehbaren Kopfhörer dreht Wilson seine Einlaufstrecken. Oberer trägt im Ohr ein Hörgerät. Bei allen Altersunterschieden harmonisiert das Tandem und dürfte morgen beim Meeting in Basel auf das andere Erfolgsgespann treffen. Im direkten Duell wollen die Basler ein 0:1 ausgleichen.

ANZEIGE

So aktuell  
wie schnell.

tel.search.ch

Finden Sie alle Telefonnummern und Adressen schnell und einfach auf tel.search.ch. Neu mit den offiziellen, tagesaktuellen Telefondaten der Swisscom Directories AG.

search.ch